

Letzter Artikel von Pater Ingbert im „geraden Weg“:

5. März 1933: Die Flammenzeichen rauchen

Tue Deine Pflicht: Wähle!

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

Nächste Nummer: HERAUSGEBER DR. FRITZ GERLICH **Mittwoch, 8.**

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H. MÜNCHEN
Schriftleitung und Verlag: München 2 M, Hofstatt 5, B. Stock.
Postcheckkonto München Nr. 2126 - Telefon 70378/92379
Sprechstunde der Redaktion Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Donnerstag

Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugpreis monatlich RM. 1.20 zuzüglich 30 Pf. Liefergebühr
bzw. bei Zustellung durch die Post 32 Pf. Liefergebühr.
Mit Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 19 **München, 5. März 1933** **5. Jahrgang**

Die Flammenzeichen rauchen!

Politische Clubgespräche in Berlin S. Seite 4

In der heutigen nationalsozialistischen Presse wird die Parole ausgegeben: In dieser Wahl gibt es nur einen Entscheid: für Hitler oder für den Bolschewismus! Man geht so weit, daß man all die deutschen Männer und Frauen, die sich nicht für Hitler entscheiden, von vornherein als nicht mehr deutsch bezeichnet. Privatantifaschisten in Stadt und Land die Nationalsozialisten mit allerlei Mitteln zu bedrohen, um sie wenigstens dahin zu bringen, daß sie nicht zur Wahl gehen. Die halben Charaktere sind ohnehin schon schwer vor der Angst erfaßt und fürchten für Weib und Kind.

Die verbrecherischen Ereignisse der letzten Tage scheinen der nationalsozialistischen Aufstellung: Die Hitlergegner und wahre Deutsche, dort Hitlergegner und Bolschewisten einen starken Anstoß zu bieten, diese Einstellung als allein berechtigt in letzter Stunde nochmals in alle Köpfe zu hämmern. So soll denn in der nächsten Zeit der endgültige Sieg über den Kommunismus errungen werden in einer Form, daß von der Bewegung „nicht einmal der Name übrig bleibt“, wie Dr. Woebels schreibt.

Wir lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß wir den Kommunismus als die große Weltgefahr ansehen. Wir wissen, was uns und unseren Nachbarländern droht, wenn der Bolschewismus unser Land verschlingt. Wir kämpfen in erster Linie dagegen an, weil wir ihn für eine riesengroße religiöse Gefahr halten. Der „Gerade Weg“ hat ja für die Aufdeckung der geheimen bolschewistischen Pläne gegen unser Volk und Reich seit Jahr und Tag durch die Einrichtung seines Moskauer Geheimdienstes sogar größte finanzielle Opfer gebracht. Er konnte auch bereits in Nr. 18 vom 1. März 1933 aus der Sitzung des Politbüros in Moskau vom 16. Febr. den bevorstehenden Überlegung der kommunistischen Arbeit in Deutschland zu den Methoden des illegalen Kampfes mitteilen. Der Schreiber dieser Zeilen möchte auch nicht zu sagen unterlassen, daß er immer seit Jahren dafür eingetreten ist, kommunistische Abgeordnete im Reichstag unter keinen

Umständen zu dulden, weil man es dem Staat doch nicht zumuten könnte, daß er die Hauptstütze des eigenen Hauses — nämlich des Reiches und Staates — auch noch für ihre Tätigkeit zahlt. Unsere bürgerliche Presse hat diese Forderung leider nicht immer mit der nötigen Klarheit vertreten, vielmehr in der Angst, es könnte die Unterdrückung des gefährlichen Ungeheuers. Im Dezember vorigen Jahres schrieb mir irgendjemand: „Der Staat steht sich in seiner Existenz bedroht. Er hat eine große Schuld, weil die für seine Befreiung Verantwortlichen nicht zugegriffen haben, wo es noch Zeit war. In einem solchen Duldungsmaßnahme befangen haben sie Männer der geistigsten Körperlichkeit noch bezahlt, die ihnen offen sagten, daß sie alles zerbrechen wollen. Und jetzt stehen sie händelnd da wie alle Klagenweiber und schreien: es ist zu spät! Es wäre aber noch nicht zu spät, wenn sie Klarheit, Energie und Christentum hätten.“ Der „Gerade Weg“ hat auch schon seit dem Herbst 1931 — damals noch als „Makartierter Sonntag“ — den Abruch der Wirtschaftskredite für Moskau verlangt.

Uns kann man also maßstäblich nicht zum Dank machen, wie müßten nicht, worum es ginge, oder wer hätte nicht den Mut gehabt zu klaren, entscheidenden Forderungen.

Aber es ist nicht das gleiche, mit allen Kräften gegen die Weltgefahr des Bolschewismus zu kämpfen und in der nationalsozialistischen Bewegung die Rettung Deutschlands zu sehen. Wir lehnen die Bolschewisten ab und lehnen den Nationalsozialismus ab. Die Unterschiede sind nicht so tiefgreifend, wie man tut. Das haben führende Nationalsozialisten selbst zugegeben. Wir möchten am liebsten sagen: wir lehnen die Aufseherämter und die Rechtsgewaltamtler ab, womit wir nicht sagen wollen, daß jeder Nationalsozialist ein Rechtsgewaltamtler ist. Aber in der Führung liegen gar manche, die über die Berechtigung zur Gewalt gegenüber den Mitmenschen sehr ähnlich denken.

Hat die Wahl noch einen Wert?

Viele rechnen so: „Das Parlament kommt kaum mehr zum Zug, denn es besetzt in gewissen Kreis-

sen der unabhingige Wille, ohne Parlament regieren zu wollen. Was sollen wir also wählen? Einen Reichstag, der doch nie zum Arbeiten kommt?“ Und andere meinen: „Erhält die Regierung die erhofften 51 Prozent, dann wird sie durch diese 51 Prozent einen weitgehenden Beschluß fassen lassen, der ihr alle Vollmachten gibt mit Einschluß einer ihren Plänen genehmigen Verfassungsänderung. Wenn sind unsere Abgeordneten außer Aktion gefest. Oder sie erhält die 51 Prozent nicht, dann werden sie erst recht außer der Linie stehen müssen, weil Herr Hitler sehr klar ausgesprochen hat, daß er auch dann den Reich des Reichstages nicht mehr verlassen will. Erst wenn die berühmten vier Jahre herum sind, will er sich dem Volk wieder stellen und dann mag es ihn freuzigen, wenn er seine Pflicht nicht erfüllt hat, wie er selber in München mit großem Ruhm sagte: „Wie wagt?“ Und wieder andere rechnen mit ganz gewalttätigen Dingen, die auch dem Herrn Reichstager und seinen Ministern über den Kopf wachsen werden, sie rechnen mit Gerichten um die Pläne Hößens und der SA, die auch ohne Herrn Hitler ausgeführt werden könnten. Wir wissen um die Dinge nicht und behaupten auch nichts, aber wir sind immerhin der Ansicht, daß sich die nächsten vier Jahre, die dem großen Aufbau dienen sollen, durchaus nicht so geradlinig entwickeln müssen, wie es der Reichsregierung vorschwebt. Wir sind sogar der Meinung, daß die vier Jahre nicht vier Jahre dauern werden. Der Revolutionäre sind zu viele im Land! Ob der Herr Reichstager in der Lage sein wird, sie alle auch aus den Reihen der eigenen Bewegung herauszuholen? Der Zweifel ist erlaubt! Und trotz allem: unbedingt wählen!

Das große Warum.

Am Samstag vor der Wahl soll „der Tag der erwachenden Nation“ gefeiert werden, wie man ihn in der nationalsozialistischen Presse nennt. Dr. Joseph Woebels schreibt am 28. Februar im „Börsigen Beobachter“:
„Am Samstag des Tages, der für uns eine unermessliche strategische Arbeit haben wird, wollen

Auszüge:

„Es gibt noch denkende Menschen in Deutschland, nicht bloß eine feminin veranlagte Masse, als welche Adolf Hitler in seinem Buch – Mein Kampf – das Volk in seiner Mehrheit bezeichnet. Diese denkende Menschen, die sich den brüllenden Lautsprechern, den roten Fahnen, den betäubenden Heilrufen, den lodernden Fackeln und den riesigen Transparenten nicht beugen, sondern die sich daran erinnern, dass die ihren Verstand nicht umsonst von ihrem Schöpfer erhalten haben, protestieren bei dieser Wahl gegen die alle Wahrheit vergewaltigende Behauptung, dass sich die echten Deutschen nur im Lager der sogenannten nationalen Einheitsfront befinden.“

Wir wählen, weil wir Deutsche sind!

Wir wählen, weil wir das Recht hochhalten.

Wir wählen, weil wir Christen sind.

Wir wählen, weil wir Vertrauen auf die Vorsehung haben.

So gehen wir zur Wahl und wählen die Parteien, die einer christlichen Staatsordnung und einem sozialen Ausgleich das Wort reden: Bayerische Volkspartei oder Zentrum. Wir wissen, dass manche Vertreter gewiss nicht so sind, wie wir sie gerne sehen möchten. Wir beklagen das selbst am meisten und brauchen nicht durch Kritik unserer Gegner darauf aufmerksam gemacht zu werden. Aber es handelt sich wirklich:

um das Bekenntnis zum echten Deutschtum,

um das Bekenntnis zu dem auf den Geboten Gottes begründeten Recht,

um das Bekenntnis zur Freiheit christlicher Überzeugungen und christlicher Sitte,

um das Bekenntnis zum Vertrauen auf die Vorsehung.

Die Flammenzeichen rauchen

*Aus „Der gerade Weg“, Nr. 19 vom
5. März 1933. Der Artikel ist nicht ge-
zeichnet, er ist der letzte von P. Ingbert.*

Es gibt noch denkende Menschen in Deutschland, nicht bloß eine „feminin (das heißt weibisch) veranlagte“ Masse, als welche Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ das Volk in seiner Mehrheit bezeichnet. Diese denkenden Menschen, die sich den brüllenden Lautsprechern, den roten Fahnen, den betäubenden Heilrufen, den lodernden Fackeln und den riesigen Transparenten nicht beugen, sondern die sich daran erinnern, daß sie ihren Verstand nicht umsonst von ihrem Schöpfer erhalten haben, protestieren bei dieser

Wahl gegen die alle Wahrheit vergewaltigende Behauptung, daß sich die echten Deutschen nur im Lager der sogenannten nationalen Einheitsfront befinden.

Wir wählen, weil wir Deutsche sind!

Wir könnten vielleicht ohne Übertreibung sagen: die weitaus besseren Deutschen sind wir, denn wir wollen keine Zerklüftung unseres Vaterlandes, sondern wir begrüßen die Arbeit allerer, die mit gutem Gewissen und gottverantwortlicher Pflichterfüllung ihrem Vaterlande dienen wollen, ob sie jetzt unserer Parteirichtung sind oder nicht. Wollten wir uns im Stil Hitlers ausdrücken, müßten wir sogar sagen: Wir sind die allein echten Deutschen. Er sagt ja selbst in seinem Buch: „Sowie durch die eigene Propaganda erst einmal nur der Schimmer eines Rechtes auch auf der anderen Seite zugegeben wird, ist der Grund zum Zweifel an dem eigenen Rechte schon gelegt. Die Masse ist nicht in der Lage, nun zu unterscheiden, wo das fremde Unrecht endet und das eigene beginnt.“ Doch wir denken nicht so, wir huldigen immer noch dem „Objektivitätsfimmel“, wie Herr Hitler sich ausdrückt, das heißt in gut Deutsch übersetzt: Wir treten für Wahrheit und Gerechtigkeit ein und geben das Recht und den guten Willen überall zu, wo sie sich finden. Deswegen sagen wir auch nicht in nationalsozialistischer Stilart: Wir sind die allein echten Deutschen, sondern wir bleiben bescheiden und sagen nur: Wir sind die besseren Deutschen. Wir sind nämlich überzeugt, daß sich auch im sogenannten nationalen Lager viele Männer finden, die es mit Deutschland sehr gut meinen, wenn wir auch ihre Wege nicht in allem als die rechten ansehen können.

Es ist eine naive Sache, wollen wir nachweisen, wie es leider manchmal getan wird, daß auch wir national denken. Nein wir behaupten im Gegenteil: Wenn einer so dreist ist wie Dr. Goebbels und glaubt, daß dort überall, wo deutsche Menschen wohnen, die Hakenkreuzfahnen flattern und riesige Transparente gespannt werden müssen, dann sind wir so frei zu erklären: Das ist Schädigung des Deutschtums, wenn einer die Vaterlandsliebe nur für eine bestimmte Parteirichtung in Anspruch nimmt, weil es eine unberechtigte Zerreißung

der Deutschen ist. Auch viele Marxisten haben Deutschland mit Todesmut und heißer Vaterlandsliebe verteidigt.

Wir gehen also zur Wahl, um zum Ausdruck zu bringen, daß es unser Recht und unsere Pflicht ist, als Deutsche am Ausbau des deutschen Staates mitzuwirken. Wenn man uns die Betätigungsmöglichkeit nehmen wollte, dann haben wir wenigstens einstweilen ein Bekenntnis abgelegt und wir kämpfen in unserer Stellung weiter.

Wir wählen, weil wir das Recht hochhalten.

Man konnte in der letzten Zeit oft recht wunderliche Sachen hören und lesen. Unsere Leser sind nicht alle Juristen, die auf den Hohen Schulen Deutschlands studiert haben, aber wir betrachten sie als Leute von gesundem Menschenverstand, die auch ohne Rechtskenntnisse sehr leicht unterscheiden können, was Recht und Unrecht ist. In der nationalsozialistischen Presse und in allerlei Propagandareden hörten wir öfter von einem eigentümlichen Rechtsgrundsatz: Das, was Deutschland nützt, ist Recht, und was Deutschland schadet, ist Unrecht. Wir lasen davon, daß die Rechtsbegriffe umgestaltet werden müßten. Es sei eben nicht Mensch gleich Mensch. Es gebe keine objektive Gerechtigkeit. Wir stehen nicht an zu sagen, daß diese neuen Ideen nichts sind als die Proklamation der reinen Willkür.

Was nützt Deutschland? Was schadet Deutschland? Darüber gehen zuweilen die Ansichten auseinander. Ich kann von dem deutsch gesinnten Menschen nur verlangen, daß er durchaus nichts tut, was nach seiner Überzeugung Deutschland schadet, aber ich kann ohne Geistesvergewaltigung nicht fordern, daß er sich vorschreiben lassen muß und zwar bis ins Letzte, was Deutschland nützt oder schadet. Noch viel weniger darf ich zugeben, daß einer, der vom andern glaubt, daß er nach seiner Überzeugung Deutschland schadet, gegen diesen Menschen unternehmen darf was nur immer, er handle dann im Interesse Deutschlands. Wenn ich einen Andersgesinnten vor mir habe, gibt mir kein Mensch ein Recht, den Mann niederzuschlagen, wenn ich mich nicht in Notwehr befinde, sondern ich muß es dem Staat überlassen, das Recht festzustellen, das gegen eine vaterlandschädigende Tätigkeit anzuwenden ist. Wer andere aus

eigenem Gutdünken erschlägt, ist und bleibt ein Mörder, auch wenn der Erschlagene persönlich ein Schurke war. Um die Handlungen dreht es sich im Rechts- und Kulturstaate, nicht um die Gesinnungen. Ein System, das Gesinnungen bestraft, zerstört Kultur und Recht. Auch im Mittelalter wurden nur Handlungen, nicht aber abweichende Gesinnungen bestraft. Wer keine Propaganda für staatszerstörende Ziele betrieb, blieb ungeschoren.

Herr Hugenberg betrachtet bestimmt alle Katholiken, die auf Seite des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei stehen, als Schädlinge in der deutschen Politik. Hätte jetzt Herr Hugenberg das Recht, vorausgesetzt, daß er die Macht hätte, alle diese katholischen Deutschen zu vergewaltigen?

Auf unserer Seite gibt es viele, die in ihrem innersten Herzen der unbedingten Überzeugung sind, daß die nationalsozialistische Bewegung eine tatsächliche Schädigung Deutschlands ist. Aber bitte, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig! Nach dem Grundsatz der nationalsozialistischen Propaganda hätten wir das unbedingte Recht, gegen diese Leute vorzugehen als Schädlinge des deutschen Volkes. Aber halt Bauer, das ist etwas anderes!

Nein, so liegen die Dinge wirklich nicht. Das Recht ist nicht Sache der Willkür. Wir verankern das Recht in den Geboten Gottes. Und diese Gebote gelten für alle. Wer für dieses Recht kämpft, der kämpft für die Freiheit, auch für die Freiheit des deutschen Volkes! Wenn wir also am 5. März keine Stimme der nationalsozialistischen Bewegung geben, wenn wir die Linksfront ebenso ablehnen, wenn wir positiv für die Parteien eintreten, die der göttlichen Rechtsordnung sich beugen wollen, dann kämpfen wir für das Recht, auch für das deutsche Recht!

Wir wählen, weil wir Christen sind.

Es ist nicht notwendig, auch nur ein Wort zu verlieren, wie wir die Stellung des Kommunismus und des gesamten materialistischen Marxismus gegenüber dem Christentum einschätzen. Ein positiver Katholik kann deshalb nicht Sozialdemokrat oder gar Kommunist sein. Darüber bestand unter uns nie ein Zweifel.

Wenn man jetzt die nationalsozialistische Presse liest, dann könnte man meinen, die nationalsozialistische Bewegung sei die einzige, die das Christentum schützt, unser Reichskanzler sei fast so etwas wie ein zweiter Erlöser.

Wir unterscheiden zwischen Herrn Adolf Hitler und dem Reichskanzler. Der Reichskanzler ist für uns ein Vertreter der Obrigkeit. Jede gesetzmäßige Obrigkeit ist von Gottes Gnaden, auch der jetzige Reichskanzler, denn es besteht nach christlicher Überzeugung keine Gewalt außer von Gott. Wir werden als Christen auch nie den Gehorsam verweigern in allem, was in den Rechten der Staatsgewalt liegt und dem göttlichen Gesetz nicht entgegen ist. Wir Christen sind keine Revolutionäre, die eine legitime Staatsgewalt mit Waffengewalt stürzen wollen. Wir werden auch gerne alles Gute anerkennen, das die Regierung zu schaffen hofft, und sind bereit, an unserem Platz mitzuarbeiten.

Aber wir sagen nicht: Alles, was die Obrigkeit tut, ist von Gottes Gnaden. Es kann auch vom Teufel sein oder so töricht, daß kein Mensch von Verstand es für vernünftig hält. Wir treten ein für die christliche Freiheit. Wenn der Staat etwas von uns verlangen wollte, was dem göttlichen Gesetz und den naturgegebenen Menschheitsrechten offensichtlich widerstreitet, dann sind wir so frei zu erklären: Wir sind Menschen mit Verstand und Gewissen! Ihr dürft so etwas nicht anordnen. Das steht nicht im Bereich der Obrigkeitsbefugnisse, wie Gott sie Euch verlieh; er gab Euch kein Recht, Unrecht zu befehlen!

Wenn wir am 5. März wählen, dann bringen wir damit zum Ausdruck, daß wir als Christen an dieser christlichen Staatsauffassung festhalten und daß wir sie nicht einer Herrschaft zum Opfer bringen wollen, die ihren Willen als den Willen Gottes erklärt.

Übrigens: Wir kämpfen *allein* für das positive Christentum, das heißt für den Glauben an die christlichen Lehren und für die volle Unterwerfung unter die christliche Sitte. Der Nationalsozialismus geht furchtbar damit hausieren, daß er es ist, der den christlichen Glauben und die christliche Sitte schützt. Wir aber sagen immer wieder: Solange der Führer einen Rosenberg als Hauptschriftleiter im „Völkischen Beobachter“ sitzen hat, der den Glauben an einen allmächtigen Gott als jüdische Erfindung abtut, solange hilft es auch dem Herrn Reichskanzler gar nichts, wenn

er in seinen Reden immer wieder den Allmächtigen erwähnt und seinen Segen herabrufft. Dann soll er den Mann, der den Glauben an den Allmächtigen so verhöhnt, endgültig ausschalten. Und wenn er den Kampf um die christliche Sitte führen will, muß er auch einen Mann wie Röhm endgültig aus seiner Partei beseitigen. Und all die anderen! Er kennt sie besser als wir. Also bitte erst reinmachen im eigenen Haus, und dann wieder beten!

Wir wissen, wie viele, sehr viele von der nationalsozialistischen Bewegung zur katholischen Kirche stehen. Wir machen es dem Führer nicht zum Vorwurf, daß er in seiner Bewegung Katholiken und Protestanten vereinigen will. Wir können auch nicht von ihm verlangen, daß er die protestantischen Anschauungen und den anti-römischen Affekt vieler ausmerzt, soweit es sich um persönliche Überzeugungen handelt. Aber wir wissen doch zu viel, als daß wir die schrecklich plumpen Manöver nicht kennen, die in den katholikenfreundlichen Versicherungen der Propagandaredner und der Presse stecken. Wir wissen auch, daß man sich in weitesten Kreisen der Bewegung vom Schutz des Christentums sehr eigentümliche Vorstellungen macht. Nein, nein. Wir sind gutmütig, aber nicht dumm. Wir behaupten nicht, daß ein Kulturkampf unter allen Umständen kommen wird. Wir wissen ja nicht um die Zukunft, und sie bestimmt allein unser Herrgott. Wenn er es nicht will, kann er den bei vielen vorhandenen Willen dazu leicht zuschanden machen. Aber wir sagen, daß wir am Platz sein werden, wenn irgend jemand diesen Frevel wagen wollte. Den Willen dazu haben leider sehr viele, dazu nicht einmal nur Einflußlose!

Wir wählen, weil wir Vertrauen auf die Vorsehung haben

Man wende nicht ein, daß uns unsere geringe Zahl nichts nütze, wenn es so käme, vor allem dann, wenn kein Parlament mehr zusammenträte. Wir wählen doch, weil wir eben Christen sind. Aber wir wissen bei unserem Wählen, daß unsere Kraft nicht im Parlament liegt. Die Kräfte des katholischen Menschen ruhen wo anders. Glaubensglut und Glaubensmut sind nicht von der Existenz katholischer

Parlamentarier abhängig. Und das Sichdurchsetzen in der Öffentlichkeit muß nicht unbedingt von den Politikern gemacht werden.

Die Kirche kann warten. Ihre unerschütterliche Kraft liegt gerade im Beharren, in ihrer Leidenschaft, in der Gnadenkraft, die der Heiland ihren Gliedern spendet. Die Tabernakel unserer Kirchen sind die größten Kraftzentralen. Und die Lehrstühle des Papstes und der Bischöfe sind die hellsten Leuchttürme. Es kann uns jahrelang schlecht gehen, schlecht nach menschlichen Begriffen, wir können jahrelang „nichts zu lachen haben“, nach den Auffassungen der Politiker gerechnet, das macht alles nichts. Unser Herrgott kennt seine Stunde!

So gehen wir zur Wahl und wählen die Parteien, die einer christlichen Staatsordnung und einem sozialen Ausgleich das Wort reden: Bayerische Volkspartei oder Zentrum. Wir wissen, daß manche Vertreter gewiß nicht so sind, wie wir sie gerne sehen möchten. Wir beklagen das selbst am meisten und brauchen nicht durch die Kritik unserer Gegner darauf aufmerksam gemacht zu werden. Aber es handelt sich wirklich:

um das Bekenntnis zum echten Deutschtum,

um das Bekenntnis zu dem auf den Geboten Gottes begründeten Recht,

um das Bekenntnis zur Freiheit christlicher Überzeugung und christlicher Sitte,

um das Bekenntnis zum Vertrauen auf die Vorsehung.

Quellen:

Propheten wider das Dritte Reich.

Aus den Schriften des Dr. Fritz Gerlich und des Paters Ingbert Naab
O.F.M.CAP. Gesammelt von Dr. Johannes Steiner
Verlag: Schnell und Steiner, München, 1946

<https://www.gerlich.com/>